



Der Ludwigstempel auf dem Bischberg.  
Zeichnung: Willi Kunkel

## Der Bischberg Monte episcopi <sup>(1)</sup> 188 m hoch

In alten Urkunden trägt der Berg verschiedene Namen wie: Byschofs-, Bischoffes-, Byschouis- oder Bischep Berg. <sup>(2)</sup>

Der Name des Berges wird anfangs des Jahrtausends öfters in Verbindung mit Rechtsgeschäften genannt. Nur eine Auswahl soll hier gezeigt werden. 1226 taucht der Name des Berges zum ersten mal auf. Der Bischof von Mainz schenkte dem Kloster Schmerlenbach zwei Joch Weinberg am Bischberg, oder Bischofsberg wie er damals genannt wurde. <sup>(3)</sup>

1322 beurkundeten die Richter des Stifts das Testament des Stiftsvikars Heinrich von Münzenbergs, der für seine Vikarie eine Gült von 1 Pfd. Heller aus seinem Weinberg am Bischofsberg vermachte. <sup>(4)</sup>

1347 verkauften Engelbert Metzeler, Schöffe in Aschaffenburg, und seine beiden Söhne

Engelbold und Hennechin, sowie sein Schwiegersohn Pfründner des Stifts Aschaffenburg, drei Morgen Weinberg am Bischberg. <sup>(5)</sup> In der Zeit der Hexenprozesse wurden auch in unserer Heimat unschuldige Frauen dem Hexenwahn geopfert. So schreibt Oberlehrer Göbel, dass die verhaftete Margareta Sommer peinlich examiniert und eingestanden habe. Der Böse sei in schwarzen Kleidern zu ihr gekommen, habe sie verführt und getauft und zwei Tage darauf auf dem Bischofsberge mir ihr Hochzeit gehalten. Sie wurde deswegen hingerichtet. <sup>(6)</sup>

Ursprünglich war der Berg mit wildem Gebüsch bewachsen bis die Mainzer Bischöfe, das Aschaffenburgs Stift und das Kloster Schmerlenbach das Gelände roden



Portal zum Weinkeller am Westhang:  
Foto: Theo Schadler.

und anpflanzen ließen. Äcker und Wiesen wurden angelegt. Am Südwesthang wurde wegen der sonnigen Lage Wein gepflanzt.

Schweinheim hatte 1854: 27,7 ha Weinbaufläche, 1893 waren es nur 4,4 ha. Kurfürst Dalberg hatte Anfang des 19. Jahrhunderts den Weinbau mit Prämien gefördert. Mitte bis Endes Jahrhunderts gingen die Anbauflächen in der ganzen Gegend zurück. <sup>(7)</sup>

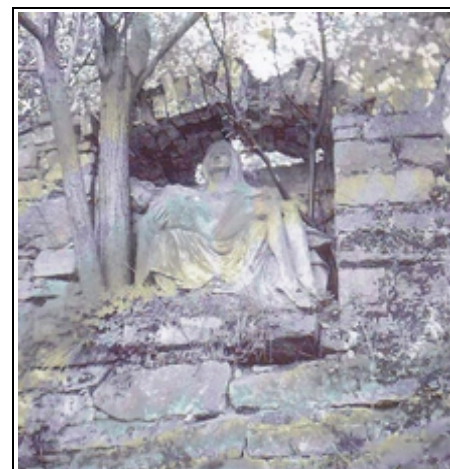
Im 18. Jahrhundert erwarb Georg Wenzel von Hoffmann ausgedehnte Felder am Bischberg und hatte den ganzen Südhang des Berges als Weinberg angelegt. In Erinnerung an seinen Aufenthalt in Italien nannte Hoffmann den westlichen Abhang „Fraskati“, nach dem Ort Fraskati bei Rom. Am Bischberg baute er ein Landhaus dessen Fundamente noch lange zu sehen waren. Aus Fraskati wurde dann Froschkaut. Dieser Name ist heute noch als Gemarkungsname erhalten. <sup>(8)</sup>

1840 hatte der Stadtmagistrat Termine für die Weinlese festgesetzt. Am Samstag den 31.10. im Kläffrain (Klosterrain), in der Grube und im Gnuß. Am 3. und 4.11. im Bischberg und Fachrain. Die Weinlesetermine waren nicht immer so

spät festgesetzt wie 1840. Ein Jahr früher wurden die Weinberge schon am 3.9. geschlossen, da schon reife Trauben an den Stöcken hingen. Der Magistrat erließ sogleich mit der Schließung eine Mahnung: Während der Schließzeit das Federvieh eingesperrt zu halten und auf Angehörige, Dienstgesinde und Tagelöhner das strengste Augenmerk zu haben. Außerdem wurden Weinbergsschützen angestellt. <sup>(9)</sup> Einer der bekanntesten Weinbergbesitzer auf dem Bischberg war um 1860 der Vater des bekannten Wirtes Toni Kreher, der die Schenke „Zum Türken“ auf dem Dalberg besaß. In dem Lokal war der Wandspruch: „Der Wert vor aach kån Muselmann, im Gechedäl, er schwingt die Kann, er steigt in Keller, holt de Woi, Schenkt Eischebau Bischberger oi, strahlt wie de Götz von Goethe, und will kån Koran bete“ <sup>(10)</sup> Seit 1996 ist der Westhang des Bischbergs mit seinen Weinbergterrassen Naturschutzgebiet. Nach den 2004 erfolgten Rodungsmaßnahmen bilden die gut besonnten Trockenmauern einen wertvollen Lebensraum für wärmeliebende Tiere und Pflanzen.

### Quellenverzeichnis

- 1 In lat. verfassten Dokumenten,  
Monte Episcopi = Berg des Bischofs
- 2 Urkundenbuch des Stiftes St. Peter und Alexander
- 3 Schweinheimer Bilderbogen, Artikel:  
Die geschichtliche Entwicklung
- 4 Urkundenbuch des Stiftes St. Peter und Alexander
- 5 dasselbe
- 6 Schweinheim ein Heimatbuch, M. Göbel
- 7 Der Spessart sein Wirtschaftsleben, H. Wolff.
- 8 Main Echo, v. 14.10.53 Wolff 1915
- 9 Heimat und Geschichte, Sonderdruck Main-Echo
- 10 Main Echo, v. 25.4.1953



Weinberg-Pieta am Bischberg. Später umgesetzt in den Schweinheimer Friedhof. Bild: Archiv HUGV

## Geschäftsstelle Marienstraße 25 im Februar stundenweise geöffnet

Am Mittwoch, dem 17. und Mittwoch dem 24. Februar haben wir ausnahmsweise von 16 bis 18 Uhr unsere Geschäftsstelle für Abholungen von bestellten Büchern geöffnet. Die Übergabe bzw. Zahlung geschieht an der Türe. *Bitte dabei die Hygienevorschriften beachten.* Für Bestellungen [mail@hugv-schweinheim.de](mailto:mail@hugv-schweinheim.de)

Unsere Bücher und Dokumentationen:

### „BSC Schweinheim – Die ersten 50 Jahre“

G. Sommer und E. Elbert haben in gemeinsamer Arbeit diese historische Zusammenstellung mit Bildern, Texten und Tabellen zur Geschichte des BSC Schweinheim herausgegeben.

Im zweiten Teil der BSC-Chronik, „Die zweiten 50 Jahre“ – 1970 beginnend, wird das Geschehen des von einem bis zur Gründung der Tischtennisabteilung im Jahr 1968 reinen Fußballklub zu einem Sportverein mit mehreren Sportarten und Abteilungen dokumentiert.

### Das Pfarrdorf Schweinheim

Das seinerzeit von Pfarrer Schweinfest erstellte Buch war noch in Fraktur gesetzt, die das Lesen relativ schwierig macht. Der Text wurde überarbeitet, in eine moderne Schrift geändert.

### Das Heimatbuch Schweinheim von Oberlehrer Göbel

seinerzeit in Fraktur gesetzt, ist neu abgetippt, damit wir die darin beschriebene Schweinheimer Geschichte auch in moderner, lesbarer Schrift anbieten können.

### Schweinheim – Geschichte und Geschichten

Erstellt von Bernhard Appellmann und Karl Bauer. Hier haben wir noch mehrere Exemplare in unserer Bibliothek, die wir zum Selbstkostenpreis abgeben können.

### Jahresgabe 2020 – Band 3

Von dieser neuen Jahresgabe für das Jahr 2020, dem Band 3 „Moi Schwoije – Vereinsleben in Schweinheim“ sind noch einige Exemplare vorhanden.